

Laibacher Zeitung.

N^o. 103.

Dinstag am 28. August

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 60 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 60 kr. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Nach Anzeige des Stations-Commando in Neustadt sind am Tage des Geburtsfestes Sr. k. k. Majestät zur besseren Subsistenz der Mannschaft der dort stationirten 25. Compagnie des Infanterie-Regiments Prinz Leopold v. S. Nr. 22 wie auch der an diesem Tage in Neustadt gewesenen Transenen nachstehende Geschenke eingegangen, als: von dem pensionirten Herrn Kreiscommissär und kais. Rath Langer 3 Eimer und 20 Maß Wein, von dem landesfürstlichen Bezirks-Commissariate zu Neustadt 43 Pfund Rindfleisch, 10^{24/32} Pfund Reis, und von dem dortigen Stadtvorstande 1 Eimer 26 Maß Wein.

Den edelmüthigen Geschenkgebern wird für diese Kundgebung patriotischen Sinnes der verbindlichste Dank im Namen der Betheiligten hiemit öffentlich ausgedrückt.

K. K. Militär-Obercommando zu Laibach am 25. August 1849.

Laibach am 26. August. Gestern ist Herr Anton Mazgon, Criminalactuar beim hiesigen Stadt- und Landrechte, begraben worden; er war ein Mann von gediegenen Kenntnissen und seiner Nation mit einer Liebe zugethan, die man selten antrifft. Ungeachtet seiner anstrengenden Berufsgeschäfte, die den größten Theil seiner Zeit in Anspruch genommen, hat er doch aus liebender Selbstaufopferung bei allen Arbeiten, welche unsere nationale Entwicklung bezwecken, einen wirksamen, ja hervorragenden Antheil genommen. Er war bei der Uebersetzungscommission der Gesetzbücher in das Slovenische, Referent bei der Uebersetzung des bürgerl. Gesetzbuches, und hat dieses auch am hiesigen Lyceum slovenisch vorgetragen, wozu er sich in der Regel nur bei seinen nächtlichen Studien vorbereiten konnte. Diese außerordentliche Thätigkeit erregte die Aufmerksamkeit des Ministeriums; Herr Mazgon wurde durch ein sehr schmeichelhaftes und ihn ehrendes Decret des frühern Justizministers Bach eingeladen, sich bei der von diesem zusammenberufenen Commission zur Feststellung einer juridisch-slawischen Terminologie zu betheiligen, allein das Decret, welches ihm Gelegenheit geben sollte, für die Sache, welcher er mit edler Ergebung zugethan war, noch mehr zu leisten, als ihm bisher möglich gewesen, traf ihn schon in einem Zustande, der für sein Leben fast gar keine Hoffnung übrig ließ. Später erholte er sich, und schon glaubte man ihn außer Gefahr und sein Leben gesichert, als sich zu der frühern Krankheit eine andere zugesellte, welche den Edlen aus diesem Thronenthale in eine andere bessere Welt versetzte. Anspruchslos war er im Leben, consequent verfolgte er das, was er als das Gute und Wahre erkannte, seine Bemühungen und sein liebevolles Benehmen bleiben unvergessen. Friede seiner Asche!

Laibach, 26. August. Gestern Abends ist Herr Handelsminister Ritter v. Bruck von Italien hier angekommen und heute Früh um 9 Uhr auf der Eisenbahn fortgefahren.

W i e n.

Die nachfolgende telegraphische Depeche ist heute Früh von Triest hier angelangt:

K. K. Feldmarschall-Lieutenant Stauditsch an das hohe k. k. Ministerium des Krieges:

So eben erhalte ich vom Vice-Admiral Dählrup die Nachricht, daß Venedig sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat.

Triest am 24. August 1849, Abends.

Von der k. k. Militär-Stadt-Commandantur.

Die „Wiener Zeitung“ vom 25. Aug. bringt folgenden

Friedensvertrag

zwischen Oesterreich und Sardinien, unterzeichnet zu Mailand am 6. August l. J., in den gegenseitigen Ratificationen ebendasselbst ausgewechselt am 17. desselben Monats.

Im Namen der Allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit!

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Lombardie und Venedigs u. u. und

Seine Majestät der König von Sardinien, Cypern, Jerusalem u. u.

beseelt von gleichem Verlangen, den Drangsalen des Krieges ein Ziel zu setzen und die vormaligen freundschaftlichen Beziehungen, so wie das gute Einvernehmen, welche zwischen Ihren beiderseitigen Staaten bestanden haben, wieder herzustellen, haben beschlossen, ohne Verzug zur Abschließung eines definitiven Friedensvertrages zu schreiten, und haben in Folge dessen zu Ihren Bevollmächtigten ernannt und zwar:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich u. u. den Herrn Carl Ludwig Ritter v. Bruck, Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, Ihren Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten;

Seine Majestät der König von Sardinien u. u. den Herrn Carl Beraudo, Grafen von Pralormo, Großkreuz des königlichen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, und des Ordens der eisernen Krone, Ihren Staats-Minister;

den Herrn Joseph Ritter Dabormida, Ritter des königl. St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, Ihren General der Artillerie und Adjutanten;

den Herrn Carl Ritter Bon-Compagni de Mombello, Ritter des königl. St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, Appellations-Präsidenten;

welche, nachdem sie ihre Vollmachten in guter und richtiger Form befunden, über nachstehende Artikel sich vereinigt haben:

Artikel I.

Es soll in Zukunft und für beständig Friede, Freundschaft und gutes Einvernehmen zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Könige von Sardinien, deren Erben und Nachfolgern, deren gegenseitigen Staaten und Unterthanen herrschen.

Artikel II.

Alle zwischen Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Seiner Majestät dem Könige von

Sardinien abgeschlossenen Verträge und Uebereinkünfte, welche am 1. März 1848 in Kraft waren, werden hiermit vollkommen erneuert und bestätigt, in so weit als sie nicht durch den gegenwärtigen Vertrag entkräftet werden.

Artikel III.

Die Gränzen der Staaten Seiner Majestät des Königs von Sardinien auf der Seite des Po, und auf jener des Tessin, sollen fortan bestehen, so wie selbe durch die Paragraphe 3, 4 und 5 des Artikels LXXXV der Schlußacte des Wiener Congresses vom 9. Juni 1815 bestimmt worden sind, das heißt, wie sie vor Beginn des Krieges im J. 1848 bestanden haben.

Artikel IV.

Seine Majestät der König von Sardinien entsagen sowohl für sich, als für Ihre Erben und Nachfolger jedem Rechtstitel und allen wie immer gearteten Ansprüchen auf jene Länder, welche jenseits der in den obbezeichneten Paragraphen der angezogenen Acte vom 9. Juni 1815 festgesetzten Gränzen gelegen sind.

Das Heimfallsrecht Sardinien's auf das Herzogthum Piacenza jedoch wird gemäß den Bestimmungen der Verträge in Kraft erhalten.

Artikel V.

Seine königl. Hoheit der Erzherzog, Herzog von Modena, und Seine königl. Hoheit der Infant von Spanien, Herzog von Parma und Piacenza sollen eingeladen werden, dem gegenwärtigen Vertrage beizutreten.

Artikel VI.

Der gegenwärtige Vertrag soll ratificirt, und die Ratificationen so wie die Beitritts- und Annahme-Erklärungen sollen binnen vierzehn Tagen, oder wo möglich früher, ausgewechselt werden.

Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihrem Siegel versehen.

So geschehen zu Mailand den 6. August 1849.

(Unterzeichnet)

von Bruck m. p. (L. S.)

G. de Pralormo m. p. (L. S.)

G. Dabormida m. p. (L. S.)

G. Bon-Compagni m. p. (L. S.)

Separat- und Zusatzartikel zu dem Friedensvertrage.

Artikel I.

Se. Majestät der König von Sardinien verpflichten sich, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich die Summe von fünfundsebenzig Millionen Franken als Entschädigung für die Kriegskosten aller Art und für die der österreichischen Regierung, dann deren Unterthanen, Städten, moralischen Personen oder Corporationen ohne alle Ausnahme während des Krieges erlittenen Schäden, so wie für jene Anforderungen zu entrichten, welche aus demselben Grunde von Ihren königlichen Hoheiten dem Erzherzog, Herzog von Modena, und dem Infanten von Spanien, Herzog von Parma und Piacenza erhoben worden seyn dürften.

Artikel II.

Die Bezahlung der im vorhergehenden Artikel bedungenen Summe von fünfundsebenzig Millionen Franken soll in folgender Weise bewerkstelligt werden:

Fünfzehn Millionen Franken sollen in Barm mittelst einer in Paris zu Ende des kommenden Monats October ohne Interessen zahlbaren Anweisung entrichtet werden, welche dem Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers im Augenblicke der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages eingehändigt werden wird.

Die Bezahlung der übrigen sechzig Millionen soll in zehn aufeinander folgenden, von zwei zu zwei Monaten zu zahlenden Raten, jede zu sechs Millionen in Barm, sammt den Zinsen zu fünf Procent für den jedesmaligen Ratenbetrag Statt finden, wonach mit der ersten Rate zu Ende kommenden Decembers, als deren Verfalls-Termin, zu beginnen seyn wird. Die Zinsen für jede einzelne Rate sollen vom ersten desjenigen Monats an berechnet werden, welcher auf jenen folgt, in dem die Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages werden ausgewechselt worden seyn.

Zur Sicherung für die genaue Leistung dieser Zahlung wird die sardinische Regierung jener Sr. kais. k. apostol. Majestät, im Augenblicke der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages, sechzig auf dem großen Buche der sardinischen Staatsschuld haftende Inscriptionen, jede zu einer Million Franken Capital oder zu einem Rentenbetrage von fünfzig tausend Franken für jede in Verwahrung übergeben. Diese Inscriptionen sollen der Regierung Sr. sardinischen Majestät in dem Maße zurückgestellt werden, als die Ratenzahlungen zu Wien mittelst Wechselbriefen auf Paris, so wie oben festgesetzt worden, vor sich gegangen seyn werden.

Im Falle die sardinische Regierung aus was immer für Gründen unterlassen sollte, die Einziehung jener Inscriptionen und die vertragmäßigen Ratenzahlungen zu bewerkstelligen, soll zwei Monate nach der Verfallszeit der nicht bezahlten Rate die Regierung Sr. k. k. apostol. Majestät in Folge dieser Unterlassung selbst, ermächtigt seyn, jedesmal an der Börse zu Paris Renten für die versfallene Summe von sechs Millionen, nämlich einen Rentenbetrag von drei Mal hunderttausend Franken veräußern zu lassen. Der Ausfall, welcher hierdurch in Vergleichung mit deren Nationalwerthe entstehen könnte, hätte der sardinischen Regierung zur Last zu fallen, und es müßte der Belauf desselben durch die eben gedachte Regierung in möglich kürzester Frist in Wechselbriefen auf Paris zugleich mit den verfallenen Interessen bezahlt werden, welche bis zu jenem Tage zu berechnen seyn würden, an dem diese Zahlung wirklich geleistet seyn wird.

Artikel III.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich verpflichten sich Ihrerseits, binnen acht Tagen nach Ratification des gegenwärtigen Vertrages die Staaten Seiner Majestät des Königs von Sardinien, das ist, das sardinische Gebiet innerhalb der in dem Artikel III des Friedensvertrages vom heutigen Tage festgestellten Gränzen, von den österreichischen Truppen gänzlich räumen zu lassen.

Artikel IV.

Da seit einer Reihe von Jahren zwischen Oesterreich und Sardinien ein Streit hinsichtlich der Demarcations-Linie in der Nähe der Stadt Pavia besteht, so hat man sich dahin vereinbart, daß die Gränze an jener Stelle durch den Thalweg des Canals, genannt Gravellone, gebildet werde, wie auch, daß mit beiderseitiger Zustimmung und auf gemeinschaftliche Kosten eine Brücke über diesen Canal erbaut werden und deren Benutzung tollfrei seyn soll.

Artikel V.

Die beiden hohen vertragschließenden Theile, in dem Wunsche sich vereinigend, den Handelsbeziehungen ihrer beiderseitigen Staaten eine größere Ausdehnung zu geben, machen sich verbindlich, demnächst einen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag einzugehen, welcher auf der Grundlage der strengsten Reciprocität beruhen soll, und wodurch die beiderseitigen Unterthanen auf den Fuß der meistbegünstigten Nation gestellt seyn werden.

Bei diesem Anlasse soll gleichfalls die Frage in Betreff der gemischten Unterthanen in Erwägung genommen und eine Vereinbarung über die Grundsätze getroffen werden, welche deren wechselseitige Behandlung zu regeln haben werden.

In der Absicht, den rechtmäßigen Handel an den Gränzen ihrer Gebiete zu erleichtern und zu begünstigen, erklären beide Theile, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel gegenseitig anzuwenden zu wollen, um daselbst den Schleichhandel zu unterdrücken. Zur besseren Erreichung dieses Zweckes setzen sie die zwischen Oesterreich und Sardinien am 4. December 1834 für zwei Jahre abgeschlossene

Convention wieder in Kraft, und zwar vom 1. des künftigen Octobers angefangen, unter der im 24. Artikel der besagten Convention ausgedrückten Bedingung, daß nämlich dieselbe von zwei zu zwei Jahren als erneuert betrachtet werden soll, wenn nicht wenigstens drei Monate vor Erlöschung der zweijährigen Periode ein Theil dem andern erklärt, es habe deren Wirksamkeit aufzuheben.

Beide vertragschließenden Theile verpflichten sich in die genannte Convention nach und nach alle jene Verbesserungen aufzunehmen, welche die Umstände zur Erreichung des vorgesteckten Zieles nothwendig machen werden.

Artikel VI.

In Erwiderung der durch die Erneuerung jener Convention ihrem Handel erwachsenen Vortheile willigt die österr. Regierung in die Aufhebung der am 11. März 1751 zwischen der sardinischen und lombardischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft und erklärt demnach selbe für fernerhin ungültig. Außerdem willigt dieselbe ein, daß so gleich nach Ratification der gegenwärtigen Convention das Hofkammer-Decret, welches, vom 1. Mai 1846 angefangen, einen Zuschlagszoll auf die piemontessischen Weine gelegt hat, zurückgenommen werde.

Artikel VII.

Gegenwärtige Separat- und Zusatz-Artikel sollen dieselbe Kraft und Geltung haben, als wären sie Wort für Wort in dem Hauptvertrag vom heutigen Tage eingeschaltet. Sie sollen ratificirt und die Ratificationen derselben gleichzeitig ausgewechselt werden.

Urkund dessen haben die Bevollmächtigten solche unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen zu Mailand den 6. August 1849.

v. Bruck m. p. (L. S.)

G. de Pralormo m. p. (L. S.)

G. Dabormida m. p. (L. S.)

G. Bon-Compagni m. p. (L. S.)

Oesterreichisches Küstenland.

Bl. Triest den 26. August 1849. „Benedig hat sich auf Discretion ergeben!“ Mit diesem wonnereichen Grusse beglückte der wackere Flond-Capitän Pallina die am Ufer harrende Menge, als es vorgestern Abends um eilt Uhr am Borde seines unerreichbaren Courier-Dampfers „Trieste“ in unsren Hafen fuhr. — Schnell, wie des Blitzes electrischer Strahl drang diese Nachricht in alle noch wachenden Kreise der Triestiner, und mag auch die politische Anschauung des Bessern bei den einzelnen Bürgern verschieden seyn: Wer noch ein Herz im Busen trägt, dessen Mitgefühl für des Nächsten Wohl und Behe nicht vollends erstorben ist, war über Benedigs Rettung vor einer gänzlichen Zerstörung bis zur lebendigsten Freudengluh gerührt. — Nur an den erbleichenden Mienen einiger Wenigen konnte man eine vernichtende Trauer über den Fall des letzten Bollwerkes der italienischen Unabhängigkeit mit unläugbaren Zügen lesen. — „Benedig hat sich endlich ergeben!“ — dies war der allgemeine Morgengruß des gestrigen Tages. — Vage Gerüchte über Benedigs Unterwerfung machten in unserer Stadt schon früher die Runde, doch wagte ich es nicht, in Bezug auf ein für unsren Horizont so wichtiges Ereigniß auf Grunde privater Mittheilungen zu berichten, nachdem ich in den letzten Zeitverhältnissen die Erfahrung gewonnen, daß bisweilen auch die beste Quelle trüge. — Nach den amtlichen Berichten ist die unbedingte Unterwerfung am 23. d. M. durch den Gemeinde-Ausschuß geschehen, da sich Radetzky geweigert haben soll, mit jener aus der Revolution hervorgegangenen, jeder legalen Vollmacht entbehrenden Repräsentation in weitere Unterhandlungen zu treten. Auf diesem Wege erwartet die Venezianer Gemeinde von der weltbekannten Milde der österreichischen Regierung vortheilhaftere Zugeständnisse — vielleicht sogar eine vollkommene Wiederherstellung des vorigen Standes der Sache. Und wenn dem Gerüchte Glauben geliehen werden darf, so haben sich Benedigs Gemeinderäthe in einiger Beziehung nicht getäuscht, denn es heißt, die österreichische Regierung werde jener Stadt gegenüber nach dem Leitfaden der vom Marschall lezhin angebotenen Capitulations-Bedingungen vorgehen. Die carta patriotica solle in einem Werthe von 50% innerhalb des jetzigen venezianischen Gebietes vorläufig in Circulation verbleiben, später aber in consecutiven Serien auf Kosten der Gemeinde gegen österreichisches Papier wieder eingelöst werden. Diese Maßregel muß mit Hinblick auf die meistens unschuldige Mittelklasse der Venezianer vor jedem gerechten Manne als billig und nothwendig anerkannt werden. — Gleich nach angekündig-

ter Unterwerfung wurden Lebensmittel aller Art, unter andern 200 Ochsen in die ausgehungerte Stadt geführt, und es sind auch aus unserem Hafen bereits mehrere mit Victualien beladene Fahrzeuge dahin absegelt.

Die Uebergabe Benedigs soll durch eine Contrerevolution des Volkes bewirkt worden seyn, wobei es der Bürgerwehr gelang, sich neuerdings zu bewaffnen. Wo sich gegenwärtig die Häupter des Aufstandes befinden, darüber lauten die Gerüchte verschieden. — Heute ist von hieraus eine Commission nach Venedig gesendet worden, um die Gebahrung der dortigen Marine zu übernehmen; der freie Verkehr mit jener Stadt dürfte erst nächster Tage eröffnet werden. Die beständigen Gerüchte von dem furchtbaren Ausbruche der Cholera in Venedig finden in dem Urtheile glaubwürdiger und sachkundiger Männer ihre Bestätigung nicht. Die Epidemie, wovon dort täglich so viele Opfer heimgefallen, scheint vielmehr aus den traurigen Lebens- und Wohnungsverhältnissen der Bewohner hervorgegangen zu seyn. Wohl aber grassirt die Cholera in den meisten venezianischen Städten und rückt an unsere Gebietsgränze immer näher heran. Unser Municipium hat bereits alle Anstalten getroffen, um diesen blutigen Gast, falls ihn die Vorsehung hieher gewiesen, kampffertig zu empfangen.

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

Armeebericht des siegreichen F. J. M. Baron Haynau:

Mit der siegreichen Schlacht bei Temesvar am 9. August wurde nicht nur der Entsatz dieser Festung unmittelbar bewirkt, sondern dem Insurrectionsheere auch eine solche Niederlage beigebracht, daß es zu einem fernern geordneten Widerstand in größeren Massen durchaus unfähig ist.

Auf dem fluchtartigen Rückzuge des Feindes von Temesvar nach Lugos ließ er eine Masse von Gewehren, Ausrüstungsstücken, viele Munitionskarren, Geschütze, endlich Tausende von Nachzüglern in den Händen der Verfolger.

Die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer seit der Schlacht von Szörög am 3. August beläuft sich bereits auf 18.000.

Eine gleiche Zahl hat die Waffen abgelegt und eilt der Heimath zu, so daß die Infanterie des feindlich n Heeres aufgelöst ist.

Görgey, welcher mit seinem Corps durch die Schnelligkeit seiner Bewegungen der großen kaiserlich-russischen Armee an der oberen Theiß zu entkommen wußte, war über Debreczin, wo seine Arrieregarde von den Russen in die Flucht gejagt wurde, über Großwarden bei Arad angekommen, um sich mit der magyarischen Süd-Armee zu vereinigen.

Schon glaubte er der Gefahr entronnen, und die Vereinigung erzielt; allein die österreichische Donau-Armee hatte bereits Temesvar entsezt, und Arad am linken Maros-Ufer bedroht.

Görgey kam zu spät, denn am 10. August Vormittags traf F. J. M. Graf Schlik mit einem Theile seines Armee-corps unweit Arad auf die 8- bis 10.000 Mann starke Avantgarde Görgey's, welche eben debouchiren wollte, und warf sie mit großem Verluste nach Arad zurück.

Görgey suchte hierauf den Weg über Radna an der Maros, wo er eine Brücke schlug, um über Lipka nach Lugos zu entkommen. Ich hatte jedoch in der Voraussicht bereits eine Colonne nach Lipka dirigirt, welche die eben anlangende Avantgarde des Feindes sogleich über den Fluß zurückwarf, worauf dieser die Brücke abbrannte.

Diese letzteren Manövers entschieden, denn nun blieb Görgey kein Ausweg mehr übrig; von Großwarden her das ihm auf dem Fuße folgende Corps des kaiserl. russischen Generalen der Cavallerie, Grafen Rüdiger, von Siebenbürgen her die Avantgarde der verbündeten Armee bei Deva, wo das Schloß in die Luft gesprengt und eine große Anzahl Insurgenten vernichtet wurde, endlich am linken Maros-Ufer die kaiserl. österreichische Donau-Armee. So von allen Seiten umschlossen, streckte Görgey mit seinem ganzen Corps, welches zwar auf 25.000 Mann herabgeschmolzen war, aber noch immer 144 Geschütze zählte, am 13. d. M. bei Bilagos die Waffen.

Zu Folge dessen hat sich auch die Festung Arad am 17. August auf Gnade und Ungnade ergeben.

Die österreichische Armee jubelt, daß sie es ist, welche den Feind in 6 Schlachten bis zur Vernichtung besiegt und nun auch die Unterwerfung des Görgey'schen Corps und der Festung Arad entschieden hat.

Gleich nach dem Entsatze von Temesvar ließ ich das fliehende Heer, welches Bismarck geführt hatte, mit dem 3. Corps, dem Reserve-Corps und der

Cavallerie-Division Wallmoden verfolgen. Nach einigen schwachen Versuchen des Widerstandes wurde Lugos von uns eingenommen und die fast aufgelösten feindlichen Haufen werden in den Richtungen über Facet und Karansebes unablässig verfolgt.

Schon die Theilung des Rückzuges in zwei divergirenden Linien beweist die Uneinigkeit und Verwirrung der Insurgenten-Führer.

Alle Orten werden Waffen und Ausrüstungsgegenstände gefunden, welche die sich zerstreuen Schaa ren wegwarfen; von den Geschützen, welche sie nicht mehr fortschleppen können, werden die Lafetten verbrannt und die Röhren liegen gelassen.

Ein aufgefundenes Schreiben Kossuth's gibt die magyarische Sache schon zu einer Zeit unrettbar verloren, als ihm die Unterwerfung des Görgey'schen Corps noch nicht bekannt war.

Bei der raschen Verfolgung des Feindes fielen unermessliche Vorräthe an Montur und Ausrüstungsgegenständen, an Munition u., im Werthe von Millionen in unsere Hände. Der Finanzminister der provisorischen Regierung, Dussek, stellte sich selbst und überlieferte einen bedeutenden Schatz an ungeprägtem Gold und Silber.

Am 16. d. vereinigte sich die Süd-Armee des Feldzeugmeisters, Ban von Croatia, Baron Tella-chich, bei Ujpers nächst Temesvar mit der Donau-Armee.

Das blutige Drama ist zu Ende, und es mag als eine glückliche Vorbedeutung gelten, daß eben heute, am Geburtsfeste unseres allergnädigsten Monarchen, die Gewißheit hiervon und die Verheißung des Friedens verkündet werden kann.

Temesvar, am 18. August 1849.

Baron Haynau m. p.

F. J. M. und Armee-Obercommandant.

Nachträglich zu der telegraphischen Depesche vom 17. d., welche die Unterwerfung Görgey's berichtete, wird folgende ämtliche Mittheilung veröffentlicht:

Görgey machte nach der Niederlage bei Wai-ken auf seinem Rückzuge wiederholt den Versuch, sowohl mit den kaiserl. russischen Generalen Baron Rüdiger und Tschodajeff, als auch mit dem Fürsten von Warschau in Unterhandlungen zu treten. Da jedoch die dießfälligen Zuschriften nur den Wunsch einer Vermittelung, einer Pacification, nicht aber einer unbedingten Unterwerfung ausdrücken, wurden dieselben unbeachtet zurückgewiesen.

Am 11. d. langte jedoch an den k. Generalen Baron Rüdiger ein Schreiben Görgey's aus Alt-Urad an, worin derselbe erklärt, er fühle sich in Folge der Auflösung der provisorischen Regierung von Ungarn berufen, eine Entscheidung zu erzielen; — er sey daher entschlossen, sich unbedingt zu unterwerfen — er, wie auch sämtliche Officiere und Soldaten des von ihm befehligten Armeecorps seyen bereit, vor dem Heere Sr. Majestät des Kaisers von Rußland die Waffen zu strecken.

Auch sprach Görgey die Ueberzeugung aus, es werden auch die anderen Corpsführer, seinem Beispiel folgend, ihre Unterwerfung anbieten.

Wiewohl die hoffnungslose Lage der von den kais. russischen Truppen verfolgten, und mehrmals geschlagenen Görgey'schen Colonne einerseits — das siegreiche Vordringen des Armeee-Obercommandanten, F. J. M. Baron Haynau, andererseits — über die baldige Entwaffnung oder Vernichtung jener Insurgentenschaar keinem Zweifel Raum gab, — ließ doch der Fürst von Warschau von dem Wunsche, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, um nicht den ferneren Verwüstungen des Krieges abermals einen Theil der kaiserl. österreichischen Staaten Preis zu geben — sich bewegen, die ihm zur Kenntniß gebrachte unbedingte Unterwerfung Görgey's und seiner Truppen anzunehmen.

Zugleich erhielt der k. General Baron Rüdiger den Auftrag, mit seinem Armeecorps die Colonne der Rebellen einzuschließen und die Entwaffnung derselben zu bewerkstelligen.

Die dem Görgey'schen Corps abgenommenen 138 Kanonen, Munition, Pferde, Waffen und Vorräthe, wurden in Großwardein deponirt, wo sie von den k. k. österreichischen Truppen übernommen werden; auch hat der Fürst von Warschau bereits Anstalten getroffen, die dermalen unter russischer Bewachung lagernden Insurgenten baldigst zu übergeben, und selbe den allerhöchsten Befehlen ihres rechtmäßigen Herrn, Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, zur Verfügung zu stellen.

Nach der Erzählung eines aus dem Stuhlweißenburger Comitete angekommenen Reisenden meldet die „Presse“: Die Nachricht von Görgey's Capitulation hat im Insurgentenheere, welches unter Kulich bei 6000 Mann stark am Plattensee steht, die größte

Entmuthigung hervorgerufen; jeder denkt nur an seine eigene Rettung und gibt den Glauben an ein glückliches Ende der Insurrection nun gänzlich auf. Die Disciplin ist vollkommen geschwunden, Desertionen sind so häufig an der Tagesordnung, daß Kulich's Kräfte täglich merklicher schwinden. Es ist nichts Seltenes, daß man seit einigen Tagen Waffen und Uniformen jeder Art an den Straßen und Wegen zerstreut findet, wie sie Flüchtlinge wegwerfen, um sicherer fortzukommen. Kulich schien den Plan zu haben, sich nach Komorn zu werfen; nachdem ihm aber der Weg dahin abgeschnitten wurde und die Sicherheit und Ordnung, mit der sich die verbündeten Truppen bewegen und ihre Fortschritte ihm nicht fremd bleiben konnten, so scheint er fast mit dem Zerstreuen der Truppen einverstanden; wenigstens wirkt er demselben nicht energisch entgegen.

(Presse.)

Von der bosnischen Gränze, 10. August. Am 1., 2. und 3. August fiel bei Bihac nichts Bemerkenswerthes vor, außer daß mehr oder weniger gegenseitig geseuert wurde.

Am 4. August. Das Hornvieh, welches wie gewöhnlich Morgens aus der Stadt auf die Weide gelassen wurde, ist von den Insurgenten ab- und nach Zegar getrieben worden. Bei 3 — 400 Mann lagern seit Anbruch des Tages auf dem nächsten Hügel südlich, und eine gleiche Anzahl bei St. Lucia westlich von Bihac, auch sind alle Wege und Stege, welche aus der Stadt gegen die österreichische Gränze führen, von den Insurgenten besetzt. Der Zweck dieser Aufstellung ist: Verhinderung der Flucht des Pascha auf k. k. Gebiet.

Am 5. Die Stellung von gestern wird auch heute von den Insurgenten beibehalten; von dem gestern abgetriebenen Vieh wurde einiges geschlachtet und verzehrt. Zahlreicher Zuzug aus den inneren Nahien Bosniens wird heute erwartet. Laut sichern Nachrichten wird der Bezirk gegen die Aufständischen nicht ins Feld rücken, sondern Mustai Pascha Babic entsendet werden, um durch Vorstellungen und Ueberredung die Ruhe wieder herzustellen. In Bihac commandirt an der Seite des Pascha, Muhamedbeg Besirevic, und die dem Pascha ergebene Partei beläuft sich auf 120 Arnauten, bei 200 fremden Bosnjaken, und eben so viel einheimischen, d. i. Bihacer Türken; übrigens hat der Pascha hinreichendes Geschütz, Munition und Mundvorrath, und ist zum Aeußersten entschlossen. Unsererseits sind am Ottokaner Cordone zur Deckung der Gränze 2 Divisionen vom 6. Bataillon, nebst dem Sereg vorgerückt; eine halbe dreifüßige Batterie nebst Bespannung rückt dieser Tage vonegrad kommend in Zavalje ein, wo sich bereits 2 Kanonen (3pfünd.) mit der nöthigen Artillerie von Karlsstadt befinden.

Am 6. verwichene Nacht gruben die Insurgenten bei dem türkischen Friedhofe, kaum 200 Schritte von der Festung entfernt dem südlichen Thore gegenüber eine Art Schanze; sie besteht, wie man heute deutlich wahrnimmt, aus einem Graben und Brustwehr mit Flechtwerkverkleidung. Mit Tagesanbruch sah man die Schanze von 40 — 50 Insurgenten besetzt, trotz dem, daß ein starkes Kleingewehr- und Kanonenfeuer gegen dieselbe aus der Festung gerichtet war.

Am 7. Nachts war wieder das Feuer stärker und anhaltender. Der Tag verging, außer einigen Schüssen, ununterbrochen ruhig.

Am 8. Während des Tages fortwährendes Feuer der Insurgenten auf die ansichtig gewordene Besatzung der Festung, wodurch mehrere tödlich getroffen sey sollen. Die Anführer der Insurgenten versichern, daß sich das Volk nicht gegen die Befehle des Großherrn aufzulehnen beabsichtigt, sondern, da sie genau wissen, daß die so sehr drückende Behententrichtung nicht von dem Großherrn angeordnet wurde, sondern lediglich von dem Bezirk, welchen sie nur den alten Bluthund nennen, auf Anrathen des Bihacer Pascha, der gleichfalls bei ihnen seiner Bedrückungen wegen aufs Aeußerste verhaßt ist, ausgedrungen sey, — sie nur bezwecken wollen, daß diese Bedrückung und ihre andern gerechten Klagen zu den Ohren ihres Herrn und Kaisers gelangen. Also eine Sturmpetition, aber eigener Art. Die Rajah, wenn sie gleich ein Gelingen den Insurgenten wünscht, ihres eigenen Vortheiles wegen, indem auch sie die Behententrichtung mittrifft, hält sich bei diesem Kampfe durchgehends passiv — und es ist kein einziger Christ, der in den Reihen der Insurgenten kämpft. Dieser Aufstand, dieser Kampf ist keineswegs ein nationaler oder politisch-religiöser, wie die „Presse“ in Nr. 132 vom 2. August meint; wie überhaupt der dießfällige, den Aufstand in Bosnien betreffende Artikel auf falsche Prämissen sich gründet.

Am 9. des Nachts brannte es an drei Orten in der die Festung östlich umgebenden Vorstadt Harmani; das Feuer war gegenseitig lebhaft. Morgens erfuhr man, daß es dem Pascha gelang, einige der Festungsmauer zunächst gelegene Scheuern, aus welchen die Insurgenten während der früheren Tage schossen, anzuzünden; nach Angabe anderer aber soll das Feuer von den Insurgenten selbst angelegt worden seyn, um bei dieser Beleuchtung die Bewegungen der Besatzung besser wahrnehmen zu können. Während des Tages fiel Nichts von Bedeutung vor. Der Pascha erwartet stündlich auf seine dem Bezirk überschickten dringenden Schreiben die Ankunft des Mustai-Pascha Bahic als Friedensstifter.

Sollte aber von den Insurgenten diese Vermittelung nicht angenommen werden, und sollten sie nicht abziehen, so würde erst dann der Bezirk mit Truppen zur Bekämpfung des Aufstandes von Traunit anrücken. So eben vernimmt man jedoch, daß statt des erwarteten Pascha's einige Abgeordnete des Bezirks (Memuri) bei den Insurgenten angelangt, und ihnen folgende Botschaft des Bezirks überbrachten: Die Entrichtung des Behents sey vom Großherrn angeordnet; sollte der Pascha mehr als dieses fordern, so sey dieß ein willkürlicher Act seinerseits, und daher das Volk nicht gehalten, ihm Folge zu leisten. Haben die Insurgenten Klagen gegen den Bihacer Pascha, so sollen sie 2 Männer aus jeder Gemeinde wählen, welche dann mit dem Pascha zugleich in Travnik vor den Bezirk erscheinen sollen. Uebrigens haben die Insurgenten friedlich zu ihren Häusern heimzukehren. Da aber die Insurgentenchefs Radic und der Variaktar von Branograc Herniza Kutusovic gerade in die Kraina sich begaben, so wollen die Insurgenten bis zu ihrer Rückkunft mit der Antwort auf jene vezirliche Botschaft warten. In der Festung herrscht bis jetzt noch der beste Geist, und man ist entschlossen, den äußersten Widerstand zu leisten. Von einem Verrathe in der Festung und einer Flucht der Arnauten aus derselben, wie es der „Corresp.“ im Blatte 109 vom 6. August berichtet, ist kein Wort wahr.

Am 10. Da die Insurgentenchefs Radic und Herniza aus der Kraina noch nicht zurückgekehrt sind, so wurde auch heute den vezirlichen Abgeordneten die Antwort auf das Ansinnen des Bezirks nicht ertheilt. Es meinen aber die Insurgenten, durch frühere Vorfälle gewißigt, daß, wenn sie in die an sie gestellte Forderung des Bezirks eingehen, und von jedem Schloßbezirke 2 Abgeordnete nach Travnik schicken, diese vom Bezirk, wie es schon öfters geschah, statt ein gewünschtes Resultat zu erzielen, eingesperrt oder gar als Rebellen behandelt und gestraft werden, ihre Angelegenheiten dann entstellt, und falsch nach Stambul berichtet, und das gedrückte Volk wieder in seine frühere Lage zurückversetzt werde. Bleiben die Insurgenten aber unter Waffen vor Bihac stehen, so müsse ihre Angelegenheit zu den Ohren des Großherrn gelangen, indem der Bezirk ohne kaiserl. Genehmigung gegen sie die kaiserl. Truppen nicht verwenden darf. — Verfloßene Nacht brannte wieder eine Scheuer nächst der Festungsmauer ab. Beim Lichte dieses Feuers wurde wie gewöhnlich wieder wacker darauf losgefeuert. Der Tag verlief ruhig.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Die „Gazzetta di Milano“ vom 18. August enthält folgende Proclamationen: „Ermächtigt von Sr. Majestät, unserm gütigen Kaiser Franz Joseph I., ergreife ich die freudige Gelegenheit, welche mir der glorreiche Geburtstag des geliebten Monarchen bietet, um die in meiner Proclamation vom 12. August, dem größten Theile der flüchtig gewordenen lombardisch-venetianischen Unterthanen zugesicherte Amnestie auch auf jene auszudehnen, welche in den genannten Provinzen zurückgeblieben sind:

Folgendes wird daher zur öffentlichen Kunde gebracht:

1. Alle diejenigen, welche sich wegen politischer Verbrechen, daß heißt, wegen Hochverrath, Empörung, aufständiger Handlungen, oder wegen Theilnahme oder Mitschuld an solchen in einen Prozeß verwickelt, oder auch nur in Verhaftung befinden, werden sogleich in Freiheit gesetzt, und können zu keiner weiteren Verantwortung gezogen werden.

2. Alle früheren bereits eingeleiteten Untersuchungen für die angegebenen Verbrechen werden sogleich niedergeschlagen, und dürfen nicht wieder aufgenommen werden; es darf überhaupt Niemand mehr für die politischen Vorfälle der Jahre 1848 bis 1849 zur Rechenschaft gezogen werden.

3. Von dieser Gnade sind ausgeschlossen:

a) Alle jene, welche außer den politischen Vergehen irgend einer andern, den bestehenden Strafgesetzen unterworfenen Handlung angeklagt sind, oder auch jene, welche sich während der politischen Umwälzungen des Nordes, der Verwundung, oder der Gefangennahme österreichischer Unterthanen schuldig gemacht haben; es versteht sich von selbst, daß auch der Fall thatsächlichen Kampfes nicht mit inbegriffen ist.

b) Ausgeschlossen sind ferner alle k. k. Beamten und Officiere; die erstgenannten können, wenn sie auch zu keiner sonstigen Strafe verurtheilt werden, nicht länger in ihren Aemtern belassen werden, wenn sie sich auf notorische Weise an den revolutionären Umtrieben theilhaft haben; die theils im activen Dienste, theils im Pensionsbezüge befindlichen Officiere werden den Folgen ihrer sträflichen Tendenzen unterzogen werden.

Die aus dem Dienst ausgetretenen Officiere, welche ihren Militärcharakter beibehalten haben, werden denselben fortan ablegen; übrigens werden sowohl diese, als auch jene Officiere, welche ihren Militärcharakter bereits abgelegt hatten, als sie den Dienst verließen, keiner weiteren Verantwortung unterzogen werden.

c) So wie die Regierungs-Beamten, können auch die im Dienste der Gemeinden stehenden Priester, Lehrer und sonstigen Gemeindebeamten nicht länger ihren Aemtern vorstehen, wenn sie sich der erwähnten Vergehungen schuldig gemacht haben.

4. Die wegen politischer Verbrechen bereits Verurtheilten werden ebenfalls sogleich in Freiheit gesetzt werden.

5. Die respectiven Behörden werden daher beauftragt, schleunigst ein Verzeichniß der bereits gefällten Urtheile einzureichen, in welchem die für jedes einzelne Individuum bestimmte Strafe angegeben seyn muß, damit die bezügliche Freilassung aus der Haft sogleich veranstaltet werden könne.

6. Es werden auch alle jene in Freiheit gesetzt, welche wegen geringeren politischen Vergehens theils bereits verurtheilt sind, oder sich deswegen in Untersuchung oder in Untersuchungshaft befinden. Auch diesen müssen die in den Artikeln 1 und 2 enthaltenen Begünstigungen zu Gute kommen. Zu diesen geringeren Vergehungen gehören: Aufrührerische, politische Äußerungen; das Tragen verbotener, politischer Abzeichen; das Absingen sogenannter patriotischer Hymnen; das Verbreiten revolutionärer Schriften und Tagesblätter u. s. w. Da es nicht angeht, alle dergleichen Uebergriiffe aufzuzählen, so muß es der Beurtheilung der Militärgerichte überlassen bleiben, die in diese Kategorie gehörigen Fälle zu bestimmen.

7. Da die Verhältnisse es noch nicht gestatten, jetzt schon den Belagerungszustand aufzuheben, so versteht es sich von selbst, daß die auf denselben bezüglichen Verordnungen aufrecht gehalten, und die etwaigen neuen Uebertretungen derselben so wie früher bestraft werden.

8. Ich fühle mich veranlaßt, dieselbe Gnade auch auf jene Individuen auszu dehnen, welche Verbungen für fremden Militärdienst vorgenommen haben, wenn die bezüglichen Angeworbenen sich nicht bereits in österreichischer Militärpflichtigkeit befanden.

9. Da der hier ausgesprochene Gnadenact sich bloß auf die Vergangenheit bezieht, da ich ferner die Hoffnung hege, daß Jedermann sich in Anbetracht der gänzlich umgestalteten politischen Verhältnisse in Zukunft verbrocherlicher und unüberlegter Demonstrationen enthalten wird, mache ich hiermit aufmerksam, daß künftighin sowohl die gewöhnlichen Gesehübertretungen, als die Erneuerung jener Vergehungen, auf welche sich die hier verkündete Amnestie bezieht, um so strenger bestraft werden, da sie von augenfälliger Hartnäckigkeit zeugen.

Der Inhalt dieser Proclamation hat keine Bezugnahme auf die Stadt Venedig und deren Weichbild, da diese sich noch immer im Zustande offener Empörung befindet.

Möge die Bevölkerung der lombardisch-venezianischen Provinzen in diesem neuen Gnadenacte der unerschöpflichen kaiserlichen Güte den Beweis erkennen, wie sehr ihr erhabener Monarch von dem lebhaften Wunsche, sie zu beglücken, durchdrungen ist; möge auch ich baldigst in die Lage versetzt

seyn, die letzte Fessel der bürgerlichen Freiheit, den Belagerungszustand, aufheben zu können.

Mailand, den 18. August 1849.

Radeky, Feldmarschall.

Proclamation

In der Absicht, den Personen, welche zu den verschiedenen Militärcorps gehören, und sich noch von ihren Fahnen entfernt halten, so wie den andern, noch in Versteckplätzen befindlichen lombardisch-venezianischen Unterthanen eine günstige Gelegenheit zur Rückkehr zu ihrer Pflicht zu bieten, und in Anbetracht, daß der jetzt definitiv abgeschlossene Friede mit Piemont diese Abwesenden von der Bösartigkeit ihrer Umsturzendenzen hinlänglich überzeugt haben muß, finde ich mich veranlaßt, einen weiteren Generalpardon, dessen Geltung sich bis Ende September erstreckt, in folgenden Bestimmungen zu erlassen.

1. Allen Deserteurs der k. k. österreichischen Armee, vom Feldwebel abwärts, wird volle Straflosigkeit zugesichert, wenn sie sich bis Ende des Monats September vor irgend eine österreichische Civil- oder Militärbehörde stellen, und sich keines sonstigen Vergehens schuldig gemacht haben.

2. Um der Wohlthat dieses Generalpardons die möglichst größte Ausdehnung zu geben, wird auch gegen jene, welche sich nach Ablauf des bezeichneten Termins stellen, von der weiteren gerichtlichen Verfolgung abgesehen und werden dieselben ohne weitere Strafe in Freiheit gesetzt werden, wenn sie keines sonstigen Vergehens angeklagt sind.

Sollten die Erwähnten bereits irgend einer Strafe unterzogen worden seyn, so wird ihnen die weitere Dauer ihrer respectiven Capitulation nachgesehen.

3. Jene Individuen, welche als Ersahmänner für die abwesenden Deserteurs auf dem Zwangswege dem kaiserlichen Militär eingereiht wurden, sind bei der Rückkehr der bezüglichen Deserteurs der Spezialverpflichtungen enthoben, ohne daß sie jedoch deswegen im Allgemeinen von ihrer eigenen Militärpflichtigkeit freigesprochen werden können.

4. Da sich vielseitig die irrige Meinung verbreitet hat, daß es jedem Deserteur freigestellt sey, seine Abwesenheit bis zum Ablaufe des bewilligten Termins zu verlängern, so wird hiermit bekannt gemacht, daß die Straflosigkeit nur jenen zu Theil wird, welche innerhalb des erwähnten Zeitraumes freiwillig zurückkehren und sich selbst den Behörden stellen, während derjenige, der selbst während dieser Frist mit oder ohne Waffen ergriffen wird, oder selbst freiwillig, aber erst nach Ablauf der be-

stimmten Zeit zurückkehrt, unnachlässig der gesetzlichen Strafe unterzogen werden wird.

5. Keiner Berücksichtigung wird ferner die Aufgabe irgend eines verhafteten Deserteurs unterzogen werden, daß er freiwillig zurückzukommen beabsichtigt hätte, da alle Ortsbehörden den Auftrag erhalten haben, jeden freiwillig sich stellenden Deserteur aufzunehmen, und der nächsten Militärbehörde zu überweisen.

6. Da die Erfahrung gelehrt hat, daß manche Localbehörde die Deserteurs an der Rückkehr zu ihren Fahnen gehindert, oder ihren Aufenthalt in der respectiven Gemeinde geduldet habe, ohne sie den competenten Behörden anzuzeigen; da man ferner Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen, daß manche der angedeuteten Behörden sogar die freiwillig sich stellenden Militärschlüchtigen zurückgewiesen habe, so wird durch diese Kundmachung die Warnung ausgesprochen, daß ein solches ungesetzliches Verfahren im Sinne der bestehenden Verordnungen auf das Strengste bestraft werden wird.

7. Eben so werden alle jene Gemeinden oder Privatpersonen unnachlässiglicher Bestrafung unterzogen werden, welche die Verhaftung eines Deserteurs auf was immer für eine Weise verhindert oder erschwert haben. Den Gemeinden werden Geldbußen, den Privatpersonen jene Strafen auferlegt werden, die in der Proclamation vom 10. März 1849 ausgesprochen sind.

Ich gewärtige die thätigste Mitwirkung aller Behörden, um den Unterthanen des lombardisch-venezianischen Königreichs die Größe der Wohlthaten begreiflich zu machen, welche durch diesen wichtigen Gnadenact gewährt werden.

Mailand, den 18. August 1849.

Radeky, Feldmarschall.

Telegraphischer Cours-Bericht

vom 27. August 1849.

		Mittelkurs.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	93 3/4	
ditto " 4 " " "	76 1/2	
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.	248 3/4	
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	50	
Bank-Actien, pr. Stück 1109 in G. M.		
R. Münz-Ducaten 21 Procent Agio. Fonds wenig verändert.		
Kose vom Jahre 1839 und Bank-Actien höher. Devisen		
und Comptanten um 2 bis 3 pCt. weichend und angeboten.		
London L. S. 11 — 28 Br. Augsburg 114 1/2 bis 115.		
Frankfurt 114 bis 114 1/2. Hamburg 165 1/4. Paris		
135 bis 135 1/2. Mailand 107 bis 108.		
Silber-Agio 12 Procent. Der Umsatz beschränkt.		

Zweites Verzeichniss

der zur Bildung eines krainischen Provinzial-Invalidenfondes eingegangenen freiwilligen Beiträge:

Post-Nr.	Name und Character.	in Obligationen.		in barem Gelde.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
	Uebertrag des ersten Verzeichnisses mit	220	—	754	—
	Seit 20. August:				
19	Herr Ribesl Ignaz, k. k. Landrath	—	—	20	—
20	» Schubert Sigmund, Hausbesitzer	—	—	10	—
21	» Dr. Pfefferer Anton	—	—	20	—
22	» Pachner Carl, Gemeindeausschußrath	—	—	10	—
23	» Kandutsch Casper, Realitätenbesitzer	—	—	50	—
24	» Kraschowitz Matthäus, Hausbesitzer	—	—	20	—
25	» Seeder Hugo	—	—	2	—
26	» Kraschowitz Barthelma, Kutscher	—	—	2	—
27	» Schelko Fani, Stubenmädchen	—	—	2	—
28	Von einem Ungenannten	—	—	1	—
29	Herr Novak Johann, Domherr	—	—	15	—
30	» Karinger Joseph, Handelsmann	—	—	5	—
31	Die E. E. Frauen Ursulinerinnen, und Herr Spiritual Pötklar Johann	—	—	50	—
32	Herr Holzer Carl, Gemeindeausschußrath und Handelsmann	—	—	20	—
33	» Dr. Debellack Anton, k. k. Sub. Rath und Kammerprocurator	—	—	10	—
34	» Fehrbach Franz Kav.	—	—	5	30
35	Ein Ungenanntseynwollender, 1 Sparcassebüchel pr.	20	—	—	—
36	Frau Gräfin von Stubenberg Franziska	—	—	30	—
37	Herr Leopold Freih. v. Lichtenberg, Herrschaftsbesitzer, eine Cassenanweis. pr.	—	—	25	—
	Summe	220	—	1051	30

Magistrat Laibach am 26. August 1849.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 25. August 1849.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen . . .	4 fl.	28 kr.
— — Kukuruz . . .	— „	— „
— — Halbrucht . . .	— „	— „
— — Korn . . .	2 „	49 1/4 „
— — Gerste . . .	2 „	36 „
— — Hirse . . .	3 „	12 „
— — Heiden . . .	— „	— „
— — Hafer . . .	1 „	43 „

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 25. August 1849:

20. 29. 30. 36. 62.

Die nächste Ziehung wird am 5. Sept. 1849 in Graz gehalten werden.

In Wien am 25. August 1849:

57. 73. 4. 66. 27.

Die nächste Ziehung wird am 5. Sept. 1849 in Wien gehalten werden.

Gubernial-Verlautbarung.

3. 1553. (1)

C i r c u l a r e

der für Laibach bestellten Sanitäts-Commission. — Das gegen die Brechruhr einzuhaltende Verfahren betreffend. — Die epidemische Brechruhr, welche bereits im J. 1836 den Zug durch Krain genommen, ist auf ihrem erneuerten Weltgange bis in die unmittelbare Gränze dieses Landes gerückt und hat dieselbe zu überschreiten begonnen. — Der tropische Ursprung der Krankheit berechtigt zu der Hoffnung, daß die Macht und Ausdehnung der Epidemie in dem Maße beschränkt seyn werde, als die Jahreszeit vorrückt. — Die Behörden haben alle Anstalten getroffen, welche in ihrer Gewalt liegen, um die öffentliche Gesundheit zu wahren. Insofern jedoch jeder Einzelne durch eigenes Zuthun die Krankheit hintanhaltend oder sich zuziehen kann, werden folgende Rathschläge zur allgemeinen Kenntniß gebracht und zur genauen Befolgung anempfohlen. — Nachdem einer Krankheit vorzubeugen besser ist, als dieselbe heilen, so ist vor Allem eine der Gesundheit gezielte Lebensweise zu beobachten. Je gesünder der Körper erhalten wird, desto besser wird derselbe der Krankheit widerstehen. — Um bei der wechselnden Witterung des Herbstes den Körper vor dem Eintritte grüßlicher Temperatursprünge zu schützen, ist eine entsprechende, auf einen gleichen Wärmegrad bemessene Kleidung zu tragen. Hierauf haben vorzüglich jene Menschen bedacht zu seyn, welche durch ihr Geschäft der Gefahr einer Verkühlung ausgesetzt sind. Die Nächte bringe man in geschlossenen, dem Luftzuge nicht ausgesetzten Localitäten zu. Bei dem Genuße von Speise und Trank ist immer die gehörige Beschaffenheit derselben und das wahre Maß zu berücksichtigen. — So wie schlechte Nahrungsmittel schon in geringer Menge nachtheilig werden, so werden selbst gute durch das Uebermaß schädlich. In der Auswahl der Nahrungsmittel muß auch der Gewohnheit Rechnung getragen werden. Es ist ein großer Fehler, von der hergebrachten diätetischen Ordnung plötzlich abzugehen. So unvorsichtig es wäre, durch übermäßiges Essen von Obst den Stuhl zu vermehren, eben so gefährlich bleibt es, sich plötzlich auf den Genuß stopfender Speisen und Getränke einzuschränken. Ohne den Körper durch ein gutes Frühstück gestärkt zu haben, gehe Niemand des Morgens nüchtern an sein Geschäft. — Reines Quellwasser ist immer das natürliche Getränk, indessen können jene, die daran gewohnt sind, zumal die arbeitenden Classen, sich im mäßigen Genuße echten Weines und Bieres zu stärken fortfahren. Ein schädlicher Wahn ist es jedoch, in dem Gebrauche starker Weine und des Branntweins ein Präservativ zu suchen. — Unter den Krankheitsursachen spielen im Allgemeinen die Leidenschaften eine Hauptrolle; insbesondere wird ihr Einfluß nachtheilig zur Zeit einer Epidemie, die für sich schon mit ähnlichen Wirkungen auftritt. Darum

(3. Laib. Stg. Nr. 103.)

sind auch alle niederdrückenden Affecte, als: Furcht, Kummer, möglichst zu vermeiden, und ebenso die aufregenden Gemüthszustände, wie der Zorn, zu unterlassen, weil sie am Ende doch auch schwächen. — Da die Krankheit sich gerne an solchen Orten festsetzt und verlängert, wo Schmutz und Unrath sich finden, wo durch Ueberfüllung der engen Wohnungen eine verdorbene Luft herrscht, wo durch die Ausdünstungen faulender Stoffe Feuchtigkeit und Gestank unterhalten werden, so bietet die strenge Handhabung der Reinlichkeit eines der verläßlichsten Mittel zur Abwehr der Krankheit. — Wenn Jemand durch ungewöhnliche Erscheinungen in seinem Befinden auf einen möglichen Anfall der Krankheit erinnert wird, so vernachlässige er dieselben nicht, und versäume keine Zeit bis zum Eintritt der ärztlichen Hilfe, durch eine wärmere Bedeckung, durch eingeschränkte Diät, Ruhe und den Gebrauch einfacher Mittel dem Uebel vorzubeugen. Letztere bestehen in einem aus Lindenblüth, Münzen, Melissen, Chamillen bereiteten leichten Theegetränke, welches lauwarm und öfters wiederholt genommen werden kann. Die Erfahrung hat gezeigt, daß durch dieses für Jedermann mögliche Verfahren auch ohne dem Gebrauche anderer Arzneien wirkliche Anfälle der Krankheit behoben worden sind. Die Leichtgläubigkeit der Laien wird durch eine mit jedem Tage sich mehrende Menge von sogenannten Präservativ-Mitteln ausgebeutet. Die große Zahl dieser, mitunter gerade entgegengesetzter Mittel in einer und derselben Krankheit muß ein gerechtes Mißtrauen in die angepriesene Heilkraft solcher Mittel erwecken, und es ist die Warnung vor deren Gebrauche wohl zu beherzigen, da jede Arznei eine Waffe ist, welche ihren Führer selbst nur zu oft und schwer verletzt, wenn derselbe weder ihre Gebrauchart, noch den Feind kennt, gegen welchen er sie anwenden will. — Die eigentliche Behandlung der Krankheit kann nur eine Sache der Aerzte seyn, welche dem in sie gesetzten Vertrauen auch jetzt in gewissenhafter Pflichterfüllung um so leichter und mit um so größerem Erfolge entsprechen werden, je mehr die hier angedeuteten Vorsichtsmaßregeln durch die menschenfreundliche Mitwirkung der intelligenten Classen zur Kenntniß des Volkes gebracht und von ihm befolgt seyn werden. — Laibach am 25. August 1849.

Andreas Graf Hohenwart,
k. k. Hofrath, als Commissions-Präsident.

Ämthliche Verlautbarungen.

3. 1555. (1)

Nr. 7203.

Concurs - Kundmachung.

Im Bereiche dieser k. k. Cameral-Gefällen-Verwaltung ist eine Finanzwach-Obercommissärs-Stelle I. Classe, mit dem Jahresgehälte von Eintausend Gulden und den übrigen sistemisirten Genüssen, in Erledigung gekommen. — Diejenigen, welche diesen Dienstposten, oder eine hiedurch erledigte Finanzwach-Obercommissärs-Stelle II. oder III. Classe, mit den Jahresgehälten von 900 fl. oder 800 fl., oder eine Finanzwach-Commissärs-Stelle I. oder II. Classe mit den Jahresgehälten von 600 fl. und 500 fl. zu erlangen wünschen, haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis Ende September 1849 hierorts einzubringen, und sich darin über die zurückgelegten Studien, über die bisherige Dienstleistung, die erworbenen Gefälls-, Sprach- und Dienstkenntnisse, bestandenen Prüfungen, dann über eine tadellose Moralität auszuweisen und anzugeben, ob und mit welchem Beamten der Cameral-Gefällen-Verwaltung, oder der unterstehenden Bezirks-Verwaltungen, oder der Finanzwache, dann in welchem Grade verwandt oder verschwägert sind. — Von der k. k. steiermärkisch-illyrischen Cameral-Gefällen-Verwaltung. Graz am 20. August 1849.

3. 1548. (1)

Nr. 2539.

C d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Gottschee wird allgemein kund gemacht: Es sey auf Anlangen der Herren Neuner und Kleinofcheg, bürgerlichen Handwerksleuten in Graz, wider den abwesenden Georg

Hönigmann von Moschwald, unter Vertretung seines Curators Herrn Dr. Rucker in Graz, wegen schuldigen 52 fl. 6 kr. c. s. c., von dem löbl. Justizmagistrate in Graz mit Bescheide vom 10. v. M., 3. 7491, die executive Feilbietung der, dem Georg Hönigmann gehörigen, im Grundbuche des Herzogthums Gottschee sub Act. Nr. 286 vorkommenden, zu Moschwald sub Confer. Nr. 16 gelegenen, gerichtlich auf 320 fl. C. M. geschätzten 1/2 Urb. Hube sammt Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bewilligt, und über Ersuchen der erwähnten Justizmagistrates vom gefertigten Bezirksgerichte zu dieser Versteigerung drei Termine, als: auf den 15. September, dann 13. October und 15. November d. J., jedesmal um 10 Vormittags in loco Moschwald mit dem Anhange angeordnet worden, daß diese Realität, wenn sie bei der ersten oder zweiten Feilbietung nicht um oder über dem Schätzungswerth an Mann gebracht werden könnte, bei der dritten Versteigerung auch unter dem gerichtlichen Schätzungswerthe hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, Grundbuchsextract und Vicitationsbedingungen können hierorts eingesehen werden.

Bezirksgericht Gottschee den 4. August 1849.

3. 1544. (1)

Nr. 1895.

C d i c t.

Von dem gefertigten Bezirksgerichte wird dem unbekannt wo befindlichen Blas Wiffak und seinen gleichfalls unbekannten Nachfolgern bekannt gegeben:

Es habe wider sie Johann Pouhe aus Arto, am 19. d. M. sub Exh. Nr. 1895, eine Klage auf Anerkennung des Eigenthums des im Grundbuche der Herrschaft Rudenstein sub Bg. Nr. 120 1/2 b) vorkommenden, im Weingebirge Arto u. gelegenen Weingartens hierorts eingebracht, worüber zum ordentlichen mündlichen Verfahren die Tagssatzung auf den 19. November d. J. früh um 9 Uhr mit dem Anhange des 29 a. G. D. vor diesem Gerichte angeordnet wurde.

Nachdem diesem Gerichte der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so fand man ihnen einen Curator ad actum in der Person des Joseph Janz aus Arto aufzustellen, mit dem diese Rechtsache nach den bestehenden Gesetzen durchgeführt werden wird.

Dessen werden die Beklagten zu dem Ende erinnert, daß sie zur obgedachten Tagssatzung zu erscheinen, dem aufgestellten Curator ihre Behelfe an die Hand zu geben, oder einen andern Sachwalter zu ernennen und hieher namhaft zu machen, überhaupt Alles ihnen Zweckdienliche vorzulegen wissen mögen, widrigens sie sich die Folgen ihrer Versäumnis selbst zuschreiben haben würden.

K. K. Bezirksgericht Gurktal am 20. Juli 1849.

3. 1546. (1)

Nr. 4394.

C d i c t.

Alle jene, welche auf den Nachlaß des am 23. Juni 1849 zu Laibach verstorbenen Halbbüblers Mathäus Nagobich aus Breßl Nr. 9, aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Forderung zu stellen vermögen, werden aufgefordert, bei der auf den 15. September l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Anmeldungs-Tagssatzung so gewiß zu erscheinen, und ihre Rechtsansprüche darzutun, als sie sich widrigens die Folgen des 814 b. G. B. nur selbst zuschreiben haben werden.

K. K. Bezirksgericht Umgebung Laibachs am 15. August 1849.

3. 1550. (1)

Nr. 2701.

C d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiermit kund gemacht: Es sey über Ansuchen des Herrn Johann Bellan von Stranne, ddo. 23. d. M., 3. 2701, in die executive Feilbietung der, dem Herrn Stephan Debeuz von Hruschje gehörigen, im Grundbuche des Gutes Neutkofel sub Urb. Nr. 87 vorkommenden und gerichtlich auf den Betrag pr. 763 fl. 40 kr. geschätzten Unterfaß, wegen vom Letztem schuldigen 49 fl. c. s. c. gewilliget, und zu deren Vornahme die Termine auf den 8. October, auf den 8. November und auf den 10. December l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr im Drie Hruschje mit dem Beisatze bestimmt worden, daß diese Realität bei der dritten Feilbietungstagssatzung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, die Vicitationsbedingungen und der Grundbuchsextract können täglich hierorts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Senofetsch am 27. Juli 1849.

3. 1551. (1)

Nr. 2907.

C d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiemit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des

Herrn Andreas Petroučič von Samobor, ddo. 11. d. M., 3. 2907, in die executive Feilbietung der, dem Herrn Thomas Nagode, nun Martin Teršila gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Senožec sub Urb. N. 281 $\frac{1}{2}$ vorkommenden und gerichtlich auf 573 fl. 20 kr. geschätzten Realität, wegen aus dem w. a. Vergleiche ddo. 6. Mai 1846 schuldigen 45 fl. c. s. c. gewilliget, und zu deren Vornahme die Termine auf den 4. October, den 5. November und den 3. December l. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei mit dem Beisage bestimmt worden, daß diese Realität bei der dritten Feilbietungstagung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und der Grundbuchsextract können täglich hieramts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Senožec den 12. Aug. 1849.

3. 1537. (2) E d i c t. Nr. 2766.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neustadt wird kund gemacht: Es sey in der Executionsfache des Hrn. Joseph Duller von Verchendorf, wider Hrn. Franz Pfeifferer in Verch bei Euben, die executive Feilbietung der, dem Gute Stauden sub Rectf. Nr. 122 unterstehenden, auf 2203 fl. 20 kr. gerichtlich geschätzten Ganzhube in Verch bei Euben, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 28. December 1848, 3. 1353, schuldiger 141 fl. 28 $\frac{3}{4}$ kr. c. s. c. bewilliget. Zu diesem Ende werden 3 Feilbietungstermine, auf den 24. October, 24. November und auf den 24. December l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in Loco der Realität mit dem Anhang bestimmt, daß, wenn diese Realität bei der 1. und 2. Tagfahung nicht wenigstens um den Schätzungswert angebracht würde, dieselbe bei der 3. Tagfahung auch unter der Schätzung veräußert werden würde.

Die Schätzung, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können bei diesem Gerichte eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Neustadt am 6. Aug. 1849.

3. 1531. (2) E d i c t. Nr. 3573.

Alle jene, welche an die Verlassenschaft des zu Losice Hs. Nr. 19, am 12. Juli 1845 ohne Hinterlassung einer leg willigen Anordnung verstorbenen Andreas Zvanut, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben solchen bei der auf den 30. October l. J., Vormittags 10 Uhr hiergerichts angeordneten Liquidirungstagfahung, bei den Folgen des §. 814 b. G. B., geltend zu machen.

Bezirksgericht Wippach am 8. August 1849.

3. 1535. (2) E d i c t. Nr. 3149.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird über gepflogene Einvernehmung dem Jacob Preschern, junior, vulgo Boštian von Welben, wegen erhobenen Hanges zur Trunkenheit und Verschwendung, die Vermögensverwaltung abgenommen, derselbe als Verschwender erklärt, und ihm in der Person des Franz Jurgelle von Welben, ein Curator aufgestellt, wornach sich Jedermann zu benehmen wissen möge.

K. K. Bezirksgericht Radmannsdorf am 20. August 1849.

3. 1532. (2) E d i c t. Nr. 3588.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sey auf Ansuchen des Mathias Kobau von Oberfeld, in die executive Feilbietung der, dem Jerni Marz von Planina gehörigen und laut Schätzungsprotocoll vom 9. Juli 1849, 3. 3079, auf 393 fl. bewerteten, im Grundbuche des Gutes Premerslein sub Urb. Nr. 108 $\frac{1}{4}$, Rectf. Nr. 22 $\frac{1}{2}$ vorkommenden $\frac{1}{16}$ Hube, und der auf 41 fl. bewerteten Fahrnisse, wegen dem Executionsführer schuldigen 293 fl. 44 kr. gewilliget, und es sey zu deren Vornahme die Tagfahungen auf den 1. October, dann den 31. October und den 29. November l. J., jedesmal Vormittags um 10 Uhr im Hause des Executen mit dem Beisage angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tagfahung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach am 8. August 1849.

3. 1124. (3) E d i c t. Nr. 1183.

Von dem k. k. Bez. Gerichte Auersperg wird hiermit bekannt gemacht: Es habe Anton Nowak von Malavass, mit dem Gesuche vom heutigen, 3. 1183, um die Einberufung und sohinige Todeserklärung seines, vor mehr als 30 Jahren sich von hier entfernten Bruders, Joseph Nowak, gebeten.

Dieses Gericht hat den Lucas Stuppig von Sedenslavass zum Curator für den verschollenen Joseph

Nowak aufgestellt, zugleich aber wird der Abwesende oder seine hinterlassenen Erben und Cessionäre hiermit aufgefodert, binnen Einem Jahre persönlich oder schriftlich bei diesem Gerichte sich zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls der verschollene Joseph Nowak für todt erklärt, und sein vermög Heirathsvertrages ddo. 14. Jänner 1799, in 80 Kronen bestehendes Vermögen dessen nächsten gesetzlichen Erben eingantwortet werden würde.

Großaschitsch am 8. Mai 1849.

3. 1509. (3) E d i c t. Nr. 2142.

Die in der Executionsfache des Herrn Eduard Knes, Cessionär des Herrn Ferdinand Freiherrn v. Dienersperg, wider Herrn Joseph und Frau Caroline Eackner von Gurkfeld, plo. 500 fl. c. s. c., mit dießgerichtl. Bescheide vom 30. Mai l. J., 3. 1319, auf den 22. August, 21. Sept. und 23. October l. J. anberaumten executiven Feilbietungs-Tagfahungen wurden über Ansuchen des Herrn Executionsführers bis auf Weiteres sistirt.

K. K. Bezirksgericht Gurkfeld am 13. August 1849.

3. 1549. (1) Nr. 1496.

B a u - L i c i t a t i o n.

Von der k. k. Vogt- und Patronats-Herrschaft Sittich wird bekannt gemacht, daß wegen Herstellung des durch die Feuersbrunst am 18. Juni 1848 beschädigten Thurmdaches bei der Pfarr St. Veit nächst Sittich

den 3. September 1849

Vormittags um 9 Uhr in der Sitticher Amtskanzlei die Minuendo-Licitation werde abgehalten werden.

Dem Kostenüberschlage zu Folge sind:

a) die Zimmermannsarbeiten auf	91 fl. 25 kr.
b) das Zimmermannsmaterial „	139 „ 9 „
c) die Spenglerarbeiten „	314 „ 37 $\frac{2}{3}$ „
d) Verschiedenes „	14 „ 58 „
d) die Hand- und Zugarbeiten „	76 „ 15 $\frac{1}{2}$ „

sohin das ganze Bauwerk auf 639 fl. 25 kr. berechnet worden

Hiezu werden die Unternehmungslustigen mit dem Beisage eingeladen, daß die Bedingungen nebst den Bandoisen täglich hier eingesehen werden können.

K. K. Vogt- und Patronats-Herrschaft Sittich den 22. August 1849.

3. 1545. (1)

Anzeige.

In der Vorstadt Candia bei Neustadt wird ein Einkehr-Gasthaus, bestehend aus 6 geräumigen Zimmern, nebst andern vortheilhaften Localitäten, sammt Stallung auf 38 Stück Pferde, Garten und Grundstücke, auf 12 Jahre aus freier Hand verpachtet, und die Realität zu Prapressche eine Stunde von Neustadt entweder verkauft, oder auf 12 Jahre verpachtet. Der Antritt ist mit 1. November 1849. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer Haus Nr. 7 in Candia bei Neustadt.

3. 1556. (1)

Anzeige.

Jemand wünscht eine Herrschaft oder ein Gut in Unterkrain auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen. Das Nähere hierüber kann man im Zeitungs-Comptoir erfahren.

3. 1543. (3)

Nachricht.

Es ist für das Theaterjahr seit 1. Sept. 1849 bis 1. Sept. 1850 eine Loge im 2. Stocke zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Laibach den 24. August 1849.

Verlorener Hund.

Ein junger Pudel, mit braunem linken Ohr und braunem Fleck am Rücken, sonst ganz weiß, ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, ihn im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Wagen-Verkauf.

Zwei gut erhaltene Kutsch-Wägen sind zu verkaufen. — Das Nähere erfährt man im Zeitungs-Comptoir.

3. 1538. (2)

Anzeige.

Eine hounete Beamten-Witwe wünscht zwei bis vier Mädchen in Wohnung und volle Verpflegung zu nehmen. In moralischer, wie physischer Hinsicht wird die größte Sorge getragen. Die Wiederholung der Lehrgegenstände aus der Schule wird durch die Tochter der Witwe besorgt, welche mehrere Jahre als Erzieherin in soliden Häusern gestanden. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

3. 1534. (2)

Kundmachung.

Unter Hinweisung auf die in den Nummern der Laibacher Zeitung 42, ddo. 1. April l. J. u. d f, vom Gefertigten eingeschaltete Kundmachung, macht er in Folge Auftrages des löblichen Ingenieursbureau der Betriebsunternehmung der k. k. südlichen Staats-Eisenbahn, Zahl 4744, ddo. 18. August 1849, hiermit bekannt, daß für Brennholzanläufe, so wie Abschlüsse von Holz- und Kohlen-Lieferungsverträgen in der VIIIten Eisenbahnsection, und zwar für die Stationen Kreßnitz, Littay und Sava, nur der Gefertigte bevollmächtigt ist, so wie für die IXte Bahnsection, d. i. für die Stationen Laibach, Salloch und Laase, Herr Sections-Ingenieur Johann Sepper und dessen Assistent, Herr Ludwig Grüssing, die einzigen Bevollmächtigten sind, daß demnach:

wer immer sich als „Forstbeamte“ des Eisenbahnbetriebes ausgebend, derlei Anläufe, Verträge über Brennholz- und Kohlen-Lieferungen auf Eisenbahnstationen oder Waldabstockungen zu Stande bringen will, als ein von dem Eisenbahnbetriebe unberufener Zwischenträger zu betrachten ist, dessen Verhandlungen von der Betriebsunternehmung niemals anerkannt werden können.

Franz Schödl,

Betriebs-Ingenieur.

3. 1530. (2)

Anzeige.

Ein wohlgeartetes Mädchen, von 6 bis höchstens 12 Jahren, aus gutem Hause, könnte mit nächstem October in Kost und Obforge übernehmen

Marie Nagy-Lehmann,

Gradiſcha-Vorstadt Nr. 37.

Das Nähere erfährt man derzeit mündlich oder schriftlich unter obiger Adresse in Neumarkt bei Herrn Rentmeister Pogatschnig.

3. 1554. (1)

Wohnungen zu vermieten.

In der Carlstädter-Vorstadt, Haus Nr. 8, sind mehrere Wohnungen mit zwei oder mehreren Zimmern, sammt den gewöhnlichen Nebenlocalitäten, nach Wunsche auch 1 großes Magazin, 1 Stall und 1 Wagenremise, täglich oder auf Michaeli zu vergeben. Auch sind daselbst einzelne Zimmer, mit oder ohne Einrichtung, zu haben. — Auch ist auf der Polana ein großes Magazin auf Michaeli in Mithie zu haben.

Liebhaber belieben sich wegen des Näheren auf der Polana-Vorstadt, Haus Nr. 66, im 1. Stocke anzufahren.

3. 1539. (2)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 179, in der deutschen Gasse, ist im 1. Stocke rückwärts eine Wohnung von 5 Zimmern, 1 Küche mit Sparherd, 1 Speisekammer, 1 Keller, 1 Holzlege und 1 Kammer, ganz neu eingerichtet, von Michaeli 1849 an zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister daselbst.